

Quartiersentwicklung – Aufgabe der Kommunen!?

28.10.2017

IM QUARTIER DENKEN

IM QUARTIER HANDELN

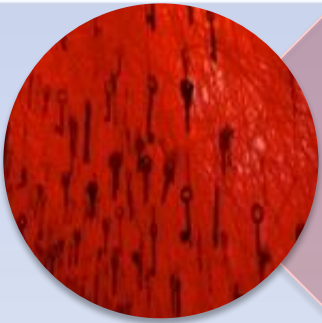
IM QUARTIER LEBEN

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FREIE WOHLFAHRTSPFLEGE

BRANDENBURGER PFLEGEFACHTAG 08.-09.11.2017

„BRANDENBURG. MACHT. PFLEGE.“

ACHIM UHL, M.SC.



Quartiersentwicklung und Sozialplanung



Derzeitige Situation in der Quartiersentwicklung



Eckpunkte der integrativen kooperativen Sozialplanung im Quartier

1



QUARTIERSENTWICKLUNG UND SOZIALPLANUNG

New Public Governance

New Public Management

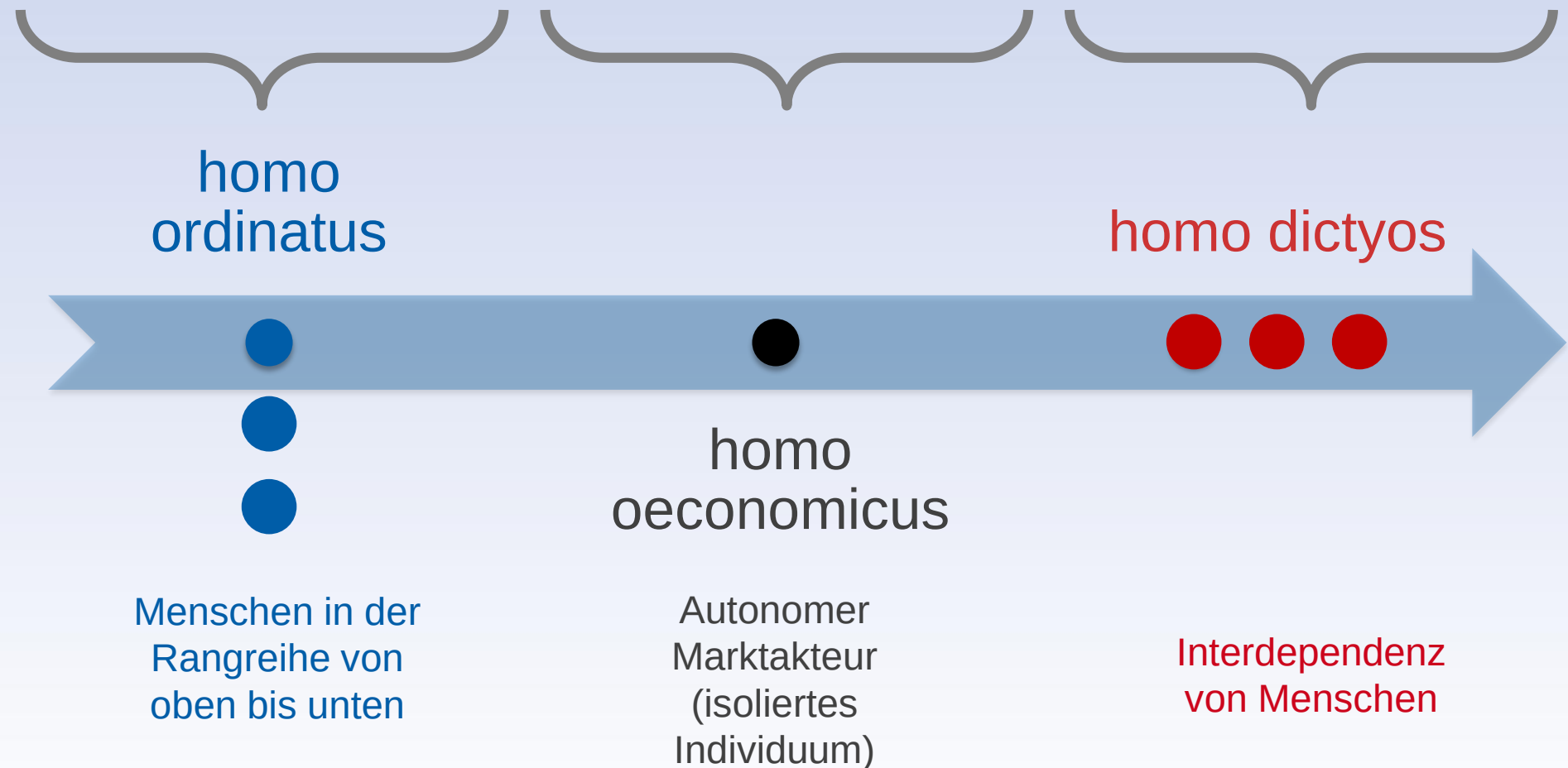
Public
Administration

Hybrider Mix: Modernisierung der Steuerungsformen in der Kommune



Grundlage: Veränderte Haltung (Menschenbild)

Verwaltungslogik → Managementlogik → Governancelogik



7. Altenbericht (2016)

Leitbild der **Public Governance**:

- ⚙ **Involvierung** gesellschaftlicher Akteure in Zielformulierung, Entscheidungsfindung und Problembewältigung
- ⚙ **Governance-Kompetenz** als Basis einer Innovationskultur auf kommunaler Ebene

Stärkung und Befähigung der Menschen in ihrer Eigenständigkeit im Mittelpunkt der Daseinsvorsorge („Adressatennutzen“)

Ganzheitliche Gestaltung der Rahmenbedingungen

- ⚙ Analyse der Lebens-, Wohn- und sozialen Bedingungen der Generation
- ⚙ Ableitung sozialraumorientierter Strategien der Partizipation und der Unterstützung

Neujustierung des Verhältnisses: Staat, Kommune, Bürgerinnen und Bürger, Wohlfahrtsverbände vor Ort

- ⚙ **erhöhte Anforderungen** an Kommunikation, Zusammenarbeit und Management

Netzwerkorientierung als Grundprinzip des 7. Altenberichts

Vernetzungen und Kooperationen auf drei Ebenen:

- ⚙ Abstimmung und Kooperation zwischen den verschiedenen Ressorts innerhalb der kommunalen Verwaltung
- ⚙ Koordination der in Handlungsfeldern der Altenhilfe engagierten Organisationen
- ⚙ Austausch zwischen den Führungskräften und den operativen Fachkräften und dem informellen Bereich der hilfe- oder pflegebedürftigen älteren Menschen

2

DERZEITIGE SITUATION IN DER QUARTIERSENTWICKLUNG

- ⚙️ **Flickenteppich:** von sozialplanerisch engagierten Kommunen und Gebietskörperschaften
- ⚙️ **Einflussfaktoren:** kommunale Selbstverwaltung, Haltung der Entscheider/innen vor Ort, Vorrang tagesaktueller Aufgaben
- ⚙️ **Einführung der „Neuen Steuerung“:** Bedeutungsverlust der Kreispflegeplanung/Sozialplanung durch Marktorientierung und Überlassen der Versorgung im Alter privaten Investoren
- ⚙️ **Aktuelle Erkenntnis:** Ohne Sozialplanung entsteht kein differenziertes Unterstützungsangebot von vielfältigen Wohnformen und pflegerischen ambulanten Hilfen, die lange Selbst- und Eigenständigkeit der Generationen (im Alter) ermöglichen

⚙️ Enquetekommission: „Pflege in Baden-Württemberg zukunftsorientiert und generationengerecht gestalten“ (2014–2016)

- Enquetebericht: [Bedeutung der Sozialplanung](#) für die Sicherstellung hochwertiger Pflege und unterstützender Angebote zum Altwerden im Quartier

⚙️ Anreizstrategie des baden-württembergischen Ministeriums für Soziales und Integration:

Ideenwettbewerb „Quartier 2020 –Gemeinsam.Gestalten“

- Impliziter Stellenwert der Sozialplanung in der Begleitung ausgewählter Kommunen bei einer – auf den Prozess des Älterwerdens zugeschnittenen – Quartiersentwicklung

Derzeitige Situation: Freien Wohlfahrtspflege in der örtlichen Sozialplanung

- ⚙ untergeordnete Rolle der Träger und Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in der herkömmlichen Altenhilfeplanung
- ⚙ Fokussierung als Marktakteure auf soziale Dienstleistungen und Vernachlässigung von strategischen Planungsfragen
- ⚙ Mangelndes Interesse der Führungskräfte in der Freien Wohlfahrtspflege am Engagement in der Sozialplanung
- ⚙ keine Sonderstellung nach der Governance-Logik: gemeinsame übergreifende Verantwortung aller mit Einfluss auf den Lebensalltag im Alter und auf die Weiterentwicklung der Sorgestruktur

Anregung: Neuaufstellung (Entwicklungsstrategie) der Verbände und Träger, um einen wirkungsvolleren Part in der Sozialplanung für die Generationen in der älter werdenden Gesellschaft spielen zu können

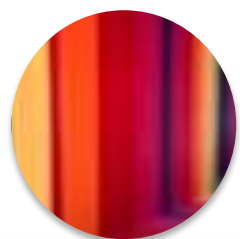
3



ECKPUNKTE DER INTEGRATIVEN KOOPERATIVEN SOZIALPLANUNG IM QUARTIER

Eckpunkte Umsetzung einer integrativen kooperativen Sozialplanung im Quartier





Leitbild der integrativen kooperativen Sozialplanung

Integrative Perspektive

- ⚙️ ressortübergreifende Vernetzung der unterschiedlichen Fachbereiche – Soziales, Pflege, Gesundheit, Bildung, Sport, Kultur, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Stadtplanung, Verkehr, Wohnungsversorgung
- ⚙️ Koordinierung von Unterstützungsstrukturen der Daseinsvorsorge
- ⚙️ Konstruktion bedarfs- sowie nachfragegerechter Präventionsketten

Kooperative Perspektive

- ⚙️ Planung für die Generationen in der älter werdenden Gesellschaft
- ⚙️ Partizipation der Generationen
- ⚙️ Einbezug von Interessen- und Anspruchsgruppen am Planungsprozess

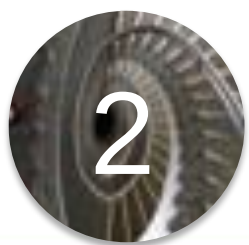
Ziel

- ⚙️ Lösung von komplexen sozialen Entwicklungsaufgaben des demografischen Wandels in den kommunalen Sozialräumen auf der Ebene des Austausches unter den beteiligten Akteuren

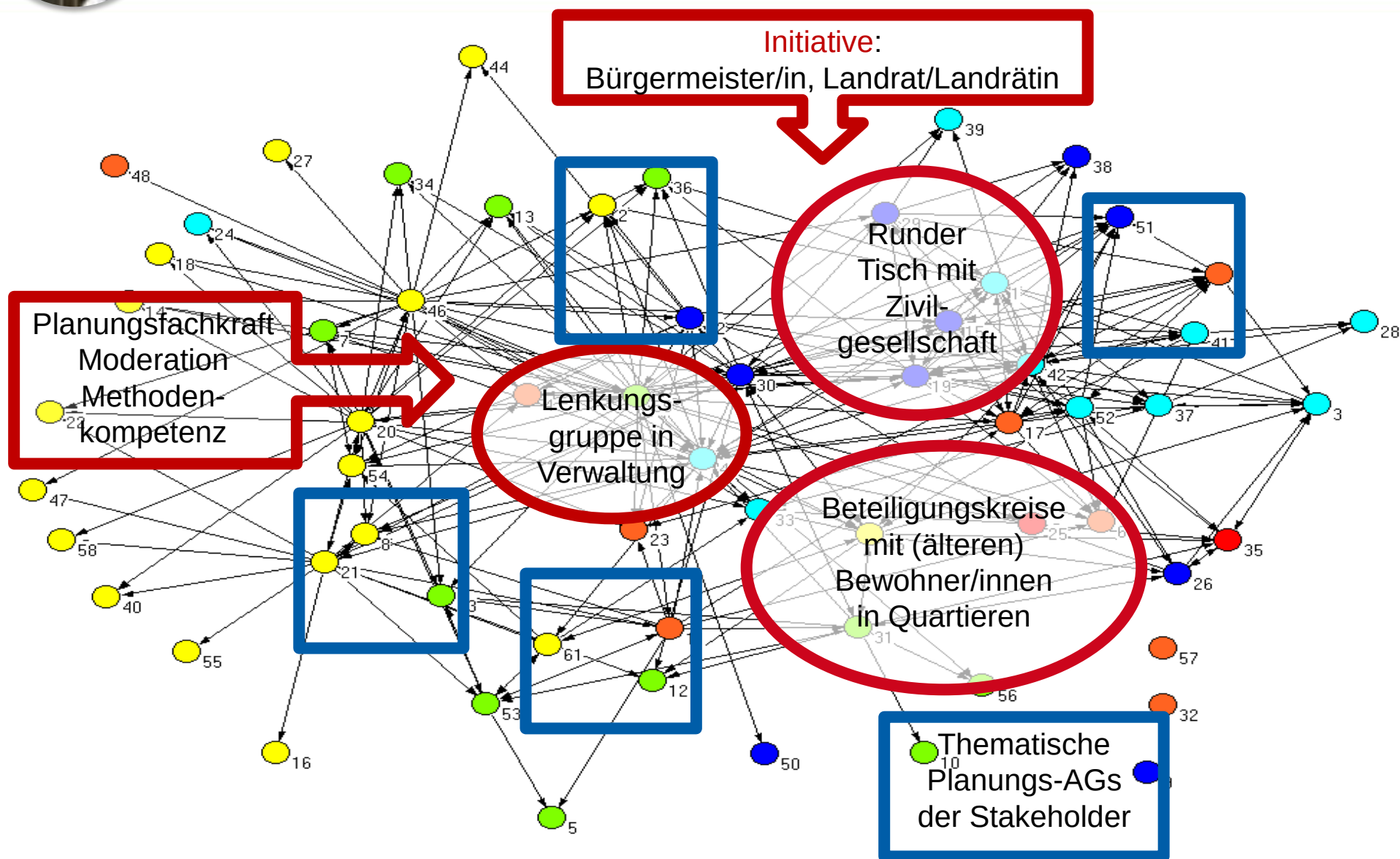


Perspektiven der Organisation der Sozialplanung

- ⊗ Einbezug eines größeren Kreises von Beteiligten
- ⊗ Federführende Verantwortung für den Organisationsaufbau und für die Prozessgestaltung bei der Kommune
- ⊗ Schaffung verbindlicher Strukturen: Geschäftsordnung und vertragliche Verpflichtungen für die institutionellen Akteure
- ⊗ Leitfaden: Darstellung Handlungsablauf
 - ressortübergreifende Routinen der Planungskoooperation
- ⊗ Steuerungsgruppe in der Kommunalverwaltung: Abstimmung unter den Dezernent/innen und Fachbereichsleitungen
- ⊗ Moderation: Planungsfachkraft aus dem Bürgermeister/in-Stab
 - Einsatz beteiligungsorientierter Methoden
- ⊗ Methodenkompetenz:
 - Befragungen, Zukunftskonferenzen, Sozialraumanalysen, Passantenbefragungen, teilnehmende Beobachtungen, Ermittlung der Mentorinnen sowie Mentoren von zurückgezogen lebenden älteren Menschen etc.



Perspektiven der Sozialplanung in Städten und Gemeinden





Rollenerwartungen zur Ermöglichung von Beteiligung im Gemeinwesen:

⚙ *Vermittler und Türöffner*

- Zugänge zu den Generationen als lebensweltliche Expertinnen und Experten

⚙ *Transporteur von Informationen*

- von und zu den Generationen in den Quartieren

⚙ *Generator von Partizipation im Gemeinwesen*

- durch Nähe zu Bürgerinnen und Bürgern

⚙ *Aktivierung von lokalen Schlüsselpersonen und Ehrenamtlichen aus dem Quartier*

- Mitwirkung im Planungsprozess als Multiplikatoren und Mentoren der Generationen (Beispiele v. Schlüsselpersonen des alltäglichen Kontakts: Hausarzt/in, Apotheker/in, Personen aus dem Einzelhandel)



Rollenerwartungen der sozialwirtschaftlichen Weiterentwicklung fachlicher Produkte:

⚙️ *Partner der Wohnungswirtschaft*

- Entwicklung neuer Wohnformen (Sicherstellung langer Selbständigkeit und Verbleib im vertrauten Wohnumfeld des Quartiers)

⚙️ *Entwickler quartiersbezogener Dienstleistungen*

- Überwindung der Trennung „ambulant vs. stationär“, Schaffung neuer Anlaufpunkte im Sozialraum, Brückenbau zur privaten Sorge

⚙️ *Verbindungsglied in örtlicher Präventionskette*

- Verknüpfung von Leistungen und Angeboten komplementärer Dienste und Anbieter zum Nutzen der Generationen



Neuaufstellung bzw. interne Entwicklungsstrategie der Verbände und Träger:

⚙️ *Distanzierung von den fachlichen Rollen*

- Dokumentation der Bedarfe und Probleme aus der Perspektiven der Generationen in offenen Gesprächen durch die Mitarbeitenden der Freien Wohlfahrtspflege (Orientierung am Nutzen für die Generationen statt an Träger- und Wirtschaftsinteressen)

⚙️ *Befähigung zur Mitwirkung an der strategischen Sozialplanung zum Nutzen für die Wohnbevölkerung und zur Ermöglichung von Beteiligung im Gemeinwesen*

⚙️ *Offenheit für Anschlüsse an andere Funktionssysteme (z.B. Wohnen und Gesundheit)*

- Entwicklung innovativer Produkte



Neuaufstellung bzw. interne Entwicklungsstrategie der Verbände und Träger:

⚙️ Stärken der Träger vor Ort:

- direkter Kontakt mit Menschen, Angehörigen und Ehrenamtlichen
- Nähe zu operativen Problemstellungen
- Transparenz von Bestand und Bedarf

⚙️ Stärken der verbandlichen Strukturen:

- **Verfügbarkeit** von Fachreferent/innen - Planungsbeauftragten in den (Kreis-) Ligen und Verbänden
- **Perspektiven** und **Kompetenzen** einer zielgruppen- und generationenübergreifenden Quartiersentwicklung
- **Bündelung** der Vielfalt lokaler Informationen zu fachlichen Planungshilfen



Zukünftige Rolle von Stakeholdern der Siedlungsentwicklung

Neues Planungs-dreieck in der Sozialplanung

in enger Zusammenarbeit zwischen Sozialplanung und Stadt-/Verkehrsplanung

Kommune: Bereitstellung von Grundstücken mit Auflagen (dingliche Verpflichtung durch Konzeptvergabe, geringere Baulandpreise)

Wohnungswirtschaft: Schaffung neuer bedarfsgerechter Wohnformen – unter einer frühzeitigen Beteiligung der späteren Bewohnerinnen und Bewohner → barrierefreie, bezahlbare Wohnungen und wohnungsnah Begegnungsräume der sozialen Teilhabe

Träger der Freien Wohlfahrtspflege: Management der Einrichtungen als Betreiber und Einbringen qualifizierter Fachkräfte und Konzepte



Entwicklungen Landespolitik: Stärkung der Sozialplanung der Generationen

- ⚙️ Formulierung einer Richtschnur
 - für das Verfahren vor Ort
- ⚙️ Indirekte Steuerung: Förderungen, Zuschüsse und Zuwendungen für Maßnahmen zum Altwerden im Quartier
 - in Abhängigkeit von Sozialplanung und Absicherung durch Gemeinderatsbeschluss
- ⚙️ Einrichtung eines Strategiezentrums für Sozialplanung auf Landesebene:
 - als „Kompetenzzentrum Integrative Kooperative Sozialplanung“ zur Beratung von Kommunen bei der LIGA nach dem Vorbild des Landes Thüringen
- ⚙️ Ko-Finanzierung von kommunalen Aufgaben in der Sozialplanung: aus Förderprogrammen zur Quartiersentwicklung



Entwicklungen Landespolitik: Stärkung der Sozialplanung der Generationen

⚙ Durchführung von Fachtagen und Netzwerktreffen

- für kommunale Fachkräfte der Sozialplanung

⚙ Bereitstellung einer Plattform im Internet

- zur Verbreitung der Informationen rund um die örtlich integrative kooperative Sozialplanung der Generationen

⚙ Förderung von Qualifizierungen

- Befähigung der Stakeholder zur Mitwirkung am kooperativen integrativen Sozialplanungsprozess



Bedarf an begleitender Fortbildung, Qualifizierung und Befähigung

Ziel: kompetente und konstruktive Mitwirkung der Freien Wohlfahrtspflege in strategischen Planungsnetzwerken

- ⚙ **Fortbildungsbedarf für die Mitarbeit in einem
strategischen Planungsnetzwerk**
 - Vermittlung der Standards einer integrativen kooperativen Sozialplanung
- ⚙ **Konstituierung eines zertifizierten Fortbildungsverbunds**
- ⚙ **Ansiedlung des strategischen Zentrums auf der
Landesebene bei der Liga der Wohlfahrtsverbände**
 - Verantwortung für die Durchführung der Fort- und Weiterbildungen

**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT!**